

3. Jahresbericht der Zürcher Fachhochschule für das Jahr 2018

Antrag des Regierungsrates vom 5. April 2019 und Antrag der Aufsichtskommission für Bildung und Gesundheit vom 29. August 2019

Vorlage 5544a

Ratspräsident Dieter Kläy: Ich begrüsse zu diesem Geschäft auf der Tribüne den Rektor der ZHAW (*Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften*), Jean-Marc Piveteau. Ebenso herzlich begrüsse ich die Rektoren der PHZH (*Pädagogische Hochschule Zürich*) und der ZHdK (*Zürcher Hochschule der Künste*), die Herren Heinz Rhynd und Thomas D. Meier.

Eintreten ist gemäss Paragraf 17 Geschäftsreglement obligatorisch. Es gilt hier der gleiche Behandlungsablauf wie für den Jahresbericht der Universität. Wir führen zuerst eine Grundsatzdebatte und gehen dann die Vorlage 5544a ebenfalls in einer Detailberatung kapitelweise durch. Anschliessend ist das Wort für die einzelnen Kapitel des Jahresberichts der Fachhochschule frei. Am Schluss stimmen wir dann über die Vorlage 5544a ab. Sie sind mit diesem Vorgehen einverstanden.

Katrin Cometta-Müller (GLP, Winterthur), Präsidentin der Aufsichtskommission für Bildung und Gesundheit (ABG): Drei sehr unterschiedlich ausgerichtete Fachhochschulen, die ZHAW, die PHZH und die ZHdK sind unter einem Dach – der ZFH (*Zürcher Fachhochschule*) – zusammengefasst und werden in der Jahresberichterstattung gemeinsam präsentiert. Es war für die neu zusammengesetzte ABG gar nicht so einfach, in der Vielfalt auch die Gemeinsamkeiten zu erkennen. Gemeinsam ist allen drei Fachhochschulen, dass sie insgesamt erfolgreich unterwegs sind. Bei der ZHdK sind die Studierendenzahlen wegen des Numerus clausus konstant, bei ZHAW und PHZH sind sie steigend. Alle drei stehen unter Kostendruck bezüglich des Personals und der Räume. Alle drei Schulen konnten einen Teil der steigenden Kosten durch mehr angeworbene Drittmittel kompensieren. Alle drei sind in vielfältigen und hochstehenden Forschungsprojekten involviert, bei ZHAW und ZHdK zu einem massgebenden Teil finanziert durch die Forschungsförderung des Bundes. Gemeinsam ist ihnen auch, dass sie mit den Vorbereitungen für die institutionelle Akkreditierung durch den Bund befasst sind. Für die Beiträge des Bundes müssen sich die Hochschulen einzeln akkreditieren lassen, was je ein eigenes Qualitätssicherungssystem voraussetzt. Der Akkreditierungsprozess wird bis Ende 2022 abgeschlossen sein. Als Folge daraus wird vermutlich das bisherige Konstrukt der drei Fachhochschulen unter einem Dach aufgehoben und die Fachhochschulen werden je einzeln verselbstständigt. Die Bildungsdirektion arbeitet an den entsprechenden gesetzlichen Anpassungen, und darüber werden wir wohl bei der nächsten Jahresberichterstattung mehr hören. Gemeinsam ist den drei Fachhochschulen ausserdem die Zusammenarbeit im Rahmen der Digitalisierungsinitiative. Es wird sehr interessant sein zu sehen, was aus diesem strategisch wichtigen Vorhaben für die einzelne Fachhochschule, aber auch für alle zusammen und für den Standort Zürich erwächst.

Die ABG hat im Berichtsjahr eine gesonderte vertiefte Untersuchung über das Beschaffungswesen der Hochschulen und Spitäler durchgeführt. Die Ergebnisse und Empfehlungen sind in einem speziellen Bericht nachzulesen. Ich möchte hier nur anmerken, dass die Hochschulen insgesamt sorgfältig mit dem Beschaffungswesen umgehen und dass es in Teilen noch Optimierungspotenzial gibt. Das Beschaffungswesen ist in einem kontinuierlichen Prozess immer wieder kritisch zu überprüfen.

Eine gemeinsame Subkommission von ABG und KBIK (*Kommission für Bildung und Kultur*), noch in alter Zusammensetzung, beschäftigte sich in den Leistungsbereichen Weiterbildung und Dienstleistungen mit dem Kostendeckungsgrad und den Anteilen des administrativen Overheads. Daraus ergeben sich komplexe Fragestellungen, die ebenfalls in einem separaten Bericht dargelegt wurden. In den politischen Diskussionen in und zwischen den Fraktionen wird sich zeigen, welche Folgerungen aus den Erkenntnissen gezogen und welche Massnahmen vorgeschlagen werden. Die KBIK wird diesbezüglich im Lead sein.

Die ABG hat sich auch für das Risikomanagement der drei Fachhochschulen interessiert. Alle drei Rektoren geben an – darin pflichtet die ABG ihnen bei –, dass es grundsätzlich immer ein Kommunikationsrisiko gegenüber der Öffentlichkeit gibt, welches rasch und unvorhersehbar zu kritischen Medienberichten führen kann. Es ist dann der Umgang mit solchen Reputationsrisiken beziehungsweise der eigentliche Krisenmodus, der hoffentlich nie eintritt, der zeigt, welche Qualität die Leitungsgremien haben.

Im unserem schriftlichen Bericht sind zu jeder der drei Fachhochschulen noch spezifische Aussagen und Erkenntnisse enthalten, die ich hier nicht in allen Details ausführen will; Sie können sie nachlesen.

Ich möchte an dieser Stelle den Verantwortlichen der drei Hochschulen für die aufschlussreichen und offenen Gespräche danken, die wir mit ihnen führen durften. Auch der Bildungsdirektion danken wir für die Zusammenarbeit. Und ich möchte an dieser Stelle erneut, weil doppelt genährt eben besser hält, auch das hohe Engagement meiner Kolleginnen und Kollegen in der ABG und die gute Unterstützung der Parlamentsdienste würdigen. Zu guter Letzt – und das vor allem – möchten wir allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Fachhochschulen für ihr Engagement für ihre Institutionen und somit für den Bildungs- und Forschungsstandort Zürich danken.

Mit diesen Ausführungen beantrage ich Ihnen im Namen der ABG, den Jahresbericht der ZFH für das Jahr 2018 zu genehmigen. Besten Dank.

Hans Finsler (SVP, Affoltern a. A.): Die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, ZHAW, die Zürcher Hochschule der Künste, ZHdK, und die Pädagogische Hochschule Zürich, PHZH, zusammengefasst bezeichnet als Zürcher Fachhochschule, melden ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2018. ZHAW und PHZH verzeichnen ein Studierendenwachstum von 4,4 beziehungsweise 1,48 Prozent. Bei der Zürcher Hochschule der Künste entwickelte sich die Studierendenzahl wegen des Numerus clausus konstant; dies bei – im Fall der ZHAW –

tendenziell sogar leicht sinkenden Beiträgen des Kantons. Im Vergleich zum Studierendenwachstum erhöhte sich der Personalbestand lediglich um 2,8 Prozent. Das ist zum einen auf das hohe Kostenbewusstsein zurückzuführen, zum anderen aber auch auf Rekrutierungsprobleme.

Alle drei Hochschulen sind mit den Vorbereitungen für die institutionelle Akkreditierung befasst. Für die Beitragsberechtigung des Bundes und das Bezeichnungsrecht schreibt das Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (*HFKG*) vom 30. September 2011 vor, dass die Hochschulen bis 31. Dezember 2022 institutionell akkreditiert sein müssen. Dafür muss je ein eigenes Qualitätssicherungssystem implementiert werden. Auf diesem Weg sind die Hochschulen unterschiedlich, jedoch zielgerichtet unterwegs.

Ein weiteres übergreifendes Thema für die Fachhochschulen ist die Digitalisierung, wobei sie hier auch spezifisch mit der Universität Zürich zusammenarbeiten. Die Herausforderungen sind vielfältig und von strategischer Bedeutung. Sie betreffen alle Fachbereiche, sowohl in der Lehre als auch in der Forschung, der Weiterbildung und den Dienstleistungen, und sie betreffen auch das Management der einzelnen Institution an sich. Die Digitalisierung schafft Chancen und ermöglicht Innovation, birgt aber auch Risiken.

Die allgemeine Aufsicht des Regierungsrates erfolgte im Rahmen der gemäss Fachhochschulgesetz vorgesehenen Instrumente. Die unmittelbare Aufsicht hat der Fachhochschulrat im Rahmen seiner ordentlichen Geschäftstätigkeit ausgeübt.

Die Aufsichtskommission Bildung und Gesundheit, ABG, hat gemäss Paragraf 49d des Kantonsratsgesetzes und Paragraf 7 des Fachhochschulgesetzes den Auftrag, die Oberaufsicht über die Zürcher Fachhochschule auszuüben, die Geschäftsberichte, die Rechnungen und die Verwendung des Gewinns beziehungsweise die Deckung des Verlusts zu prüfen und dem Kantonsrat dazu Antrag zu stellen. Die ABG formulierte aufgrund des schriftlichen Jahresberichts der Zürcher Fachhochschule für das Jahr 2018, aufgeteilt in je einen eigenen Jahresbericht der drei Fachhochschulen, einen Fragenkatalog an die Bildungsdirektion. Die Bildungsdirektorin, der Chef Hochschulamt und die Verantwortlichen der Zürcher Fachhochschule haben diese Themen mit der ABG besprochen. An weiteren Sitzungen wurden verschiedene Fragestellungen aus dem Umfeld der Zürcher Fachhochschule beleuchtet. In regelmässigen Sitzungen hat die ABG mit den Verantwortlichen der Finanzkontrolle deren Berichte und Feststellungen zur Zürcher Fachhochschule diskutiert. Die Ergebnisse der Prüfungen der Finanzkontrolle unterstützen den politischen Diskurs über die Governance-Entwicklung hinsichtlich des Zusammenwirkens von politischer Steuerung und Aufsicht und der wirtschaftlichen und eigenverantwortlichen Führung.

Alle öffentlichen Hochschulen sind gemäss Behindertenrechtskonvention der UNO gehalten, Studierenden mit einer Behinderung oder einem chronischen Leiden den Zugang zum Hochschulstudium zu ermöglichen. Die ZHAW hat die Führung im nationalen Hochschulnetzwerk Studium und Behinderung Schweiz übernommen. Dieses Vorhaben wird durch *swissuniversities (Dachorganisation der Schweizer Universtitäten)* beziehungsweise das Staatssekretariat für Bildung,

Forschung und Innovation, SBFI, gefördert. Es bezweckt die Umsetzung von Chancengerechtigkeit für Menschen mit Behinderungen an Schweizer Hochschulen.

Alle drei Fachhochschulen haben auf Hochschulleitungsebene ein Risikomanagementsystem eingerichtet, um im Rahmen ihrer Führungsaufgabe die Risiken ihrer Organisation in einem bestimmten Rhythmus zu identifizieren, zu analysieren und zu bewerten. Die ZHAW überprüft in einem jährlichen Prozess eine Liste von Risiken, gegenwärtig 64 an der Zahl. Sie sind aufgrund ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit und ihrer Auswirkung in drei Kategorien eingestuft: tief, mittel und hoch. Die ZHdK überprüft ihre Risiken in einem zweijährigen Rhythmus. Aufgrund mehrerer Vorfälle in den letzten fünf Jahren, die teilweise Teilevakuierungen auslösten, stehen im operativen Betrieb des Toni-Areals ein kurz oder länger dauernder Stromausfall sowie ein Wasserschaden, der allenfalls den Hochschulbetrieb verhindern kann, im Fokus. Zur Verminderung des Schadensausmasses werden verschiedene Massnahmen umgesetzt. Diese Massnahmen liegen jedoch nur teilweise im Zuständigkeitsbereich der ZHdK. Die PHZH betrachtet das Risikomanagement als integralen Bestandteil von folgenden Führungssystemen: Internes Kontrollsystem, IKS, das Business Continuity Management, BCM, Informationssicherheit und Datenschutz, ISDS, und die Lage- und Umfeldanalyse.

Alle drei Hochschulen zeigen sich besorgt über die Schwierigkeiten bei der Personalrekrutierung. Vor allem die ZHAW meldet ein weiterhin hohes Studierendenwachstum, jedoch ein unterproportionales und zeitlich verzögertes Wachstum beim Kostenaufkommen für das Personal. Aufgrund von Personalengpässen konnten nicht alle Vorhaben, wie im Berichtsjahr ursprünglich geplant, durchgeführt werden. Das Problem ist in MINT-Fächern akuter als in anderen Studiengängen, weil gerade in MINT-Fächern erfreulicherweise mehr Studierende zu verzeichnen sind, was den Bedarf an Dozierenden aber weiter erhöht. Die Anforderungen an Dozierende sind hoch. Neben einer Hochschulbildung sind praktische Berufserfahrung, Forschungserfahrung und eine pädagogische Ausbildung verlangt. Die Fachhochschulen stehen in Konkurrenz zur Privatwirtschaft und zu anderen Hochschulen in dieser Personalrekrutierung. Auch die ZHdK beklagt Schwierigkeiten bei der Personalrekrutierung, kann jedoch auf ein internationales Feld zurückgreifen. Die PHZH verweist auf eine Studie zu diesem Thema, verfasst von der Kammer der Pädagogischen Hochschulen von swissuniversities, die den gleichen Befund auch für diesen Hochschultypus bestätigt. Am Anfang der Laufbahn steht ein Abschluss von einer Pädagogischen Hochschule, gefolgt von berufspraktischen Erfahrungen und Qualifikationen. Daran schliessen wieder akademische Abschlüsse an, etwa ein fachdidaktischer Masterabschluss. Die erwähnte Studie präsentiert Laufbahnoptionen für den Nachwuchs, die auch Karriereschritte zwischen verschiedenen Pädagogischen Hochschulen umfassen, und gibt Empfehlungen für die Entwicklung personalpolitischer Leitlinien ab. Die PHZH hat im Berichtsjahr die Zusammenführung der bisher separat geführten Ressorts Akademisches Personalmanagement und Personal zu einem gemeinsa-

men Ressort Personalmanagement vorbereitet, um die Personalprozesse kohärenter zu gestalten und den Mitarbeitenden eine systematische Weiterentwicklung zu bieten.

Im Herbstsemester 2017 hat die PHZH überdies das Projekt «Pilot-Praxiszentren» gestartet, um die berufspraktische Ausbildung gezielter auf die komplexen Anforderungen des Berufsfelds auszurichten. Das Projekt ist gut angelaufen; ab Herbst 2019 sind mehr als 20 Schulen in elf Praxiszentren aktiv. Das Engagement aller Beteiligten ist sehr gross und die Resonanz zum Projekt positiv.

Mit den umfassenden Antworten auf die Fragen und der laufenden Information durch die Verantwortlichen der Hochschulen und der Bildungsdirektion ist die ABG zufrieden. Auch ausserhalb der Beratung des Jahresberichts erhielt sie ausführliche und kompetente Erläuterungen zu ihren Anliegen. Die ABG dankt der Bildungsdirektion, dem Fachhochschulrat, den Leitungen der Zürcher Fachhochschulen und allen Mitarbeitenden für ihr grosses Engagement zum Wohl der Zürcher Fachhochschule

Interessant ist zum Schluss vielleicht noch folgende kurze Zusammenfassung: die Jahresberichte der Zürcher Fachhochschulen – es sind ja eigentlich drei unter einem Dach – umfassen gesamthaft 250 Seiten. Im Jahr 2018 wurden 17'177 Studierende betreut und der gesamte Betriebsaufwand für diese Leistung summierte sich auf 785'723'285 Franken. Das Jahr pro Studentin oder Student kostete somit durchschnittlich 45'743 Franken.

Ich schliesse: Die Zürcher Fachhochschule erfüllt ihren Auftrag, wie er in Paragraph 2 des Fachhochschulgesetzes festgehalten ist. Als Mitglied der Aufsichtskommission Bildung und Gesundheit beantrage ich dem Kantonsrat die Genehmigung des Jahresberichts 2018 der Zürcher Fachhochschule und danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Qëndresa Sadriu (SP, Opfikon): Ich möchte gern auf einige Punkte eingehen, die für mich und für unsere Fraktion von Bedeutung sind:

Das Wachstum der Studierenden an den verschiedenen Fachhochschulen, ausgenommen die ZHdK, wird sehr positiv gewertet. Die durch leicht gesunkene Kantonsbeiträge entstandenen Finanzlücken konnten durch erhöhtes Anwerben von Drittmitteln kompensiert werden. Die Anteile an Drittmitteln für Betriebskosten für Forschung und Entwicklung betragen bei der ZHAW 53 Prozent, der ZHdK 28 Prozent und der PHZH 23 Prozent, wobei zu vermerken, dass rund 43 Prozent davon bei der ZHAW und der ZHdK von Forschungsförderungsinstitutionen des Bundes stammen. Trotz des Studierendenwachstums ist der Personalbestand lediglich um 2,8 Prozent gestiegen. Dabei ist allen Beteiligten sehr wichtig, weder die Qualifikationsanforderungen zu reduzieren noch eine Anhebung der Löhne anzustreben, da dies die hohe Qualität schwächen würde. Punkte wie das fehlende Promotionsrecht bei der ZHdK zum Beispiel oder ungenügende Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in verschiedenen Disziplinen sind für die ZFH Bereiche, welche zu verbessern oder zu ändern sind, um dem Mangel entgegenzusteuern. Für die SP-Fraktion muss dies im Auge behalten und müssen dringend Mas-

snahmen ergriffen werden, da ein Personalmangel einerseits die Qualität der verschiedenen Bereiche schwächt, andererseits aber auch der Arbeitsdruck beim Personal steigt und die Arbeitsbedingungen erschwert werden.

Wie bereits bei meinem vorherigen Votum zum Jahresbericht der Universität Zürich (*UZH, Vorlage 5535a*) erwähnt, war die Digitalisierung ein zentrales Thema vor allem auch für die ZFH. Aufgrund der Digitalisierungsinitiative war die Zusammenarbeit innerhalb der Fachhochschulen, aber auch mit der UZH bemerkenswert und zielführend. Spezifisch an der ZHAW, welche in den Bereichen Forschung und Entwicklung stark ist, wurde gezielt Unterstützung aufgebaut. Diese Unterstützung umfasst unter anderem Themenbereiche der Virtual Reality Data Science oder die Digital Health. So wurden weitergehend Forschungsnetze erarbeitet, welche Forschenden verschiedener Karrierestufen und Disziplinen anderer Hochschulen ermöglichte, zusammenzuarbeiten und zu forschen. Positiv zu werten ist die Umsetzung der barrierefreien Kommunikation aller ZFH und der Anpassung internationaler Richtlinien. Angebote wie die Beratungsleistungen, Webseite und Onlineapplikationen für Studierende mit Behinderung, Schulung der Mitarbeitenden im Umgang mit Behinderung in der Lehre oder Vorlesehilfe wurden ausgeweitet, umgesetzt und zur Verfügung gestellt. Auch für die SP ist dies sehr erfreulich, denn die barrierefreie Kommunikation ist auch für uns ein Thema, für das wir uns starkmachen und uns engagiert einsetzen.

Die Umsetzung des Major-Minor-Projektes der ZHdK ist erfolgt, um dem Wandel der Zeit auch im künstlerischen und musikalischen Bereich gerecht zu werden, und wird regelmässig neu ausgewertet. Dieses Modell möchte den Studierenden eine Möglichkeit geben, sich individueller und praxisorientierter auf ihre Karriere nach dem Studium vorzubereiten, um so den Einstieg in den Berufsmarkt weltweit einfacher zu gestalten. Die SP-Fraktion begrüsst dieses Modell sehr und ist weiterhin gespannt auf dessen Entwicklung und Einwirkung bei den Studierenden.

Bei der PH Zürich ist für uns die Umsetzung des Pilotprojektes der Praxiszentren nennens- und lobenswert. Dies bietet den Studierenden massiv bessere Möglichkeiten, die praktisch ausgerichtete Ausbildung gezielter auf die Anforderungen des Berufs auszurichten, indem Studierende einerseits selbstständig ausüben können, was theoretisch gelernt wird, andererseits jedoch erfahrene Ansprechpersonen, wie ihre Dozierenden, haben, welche sie durch die gesamte Ausbildung begleiten. Mehrheitlich wurde das Projekt von allen Beteiligten positiv aufgenommen, dennoch bestehen Einwände der Studierenden, da diese zusätzliche Aufgabe ihren bereits sehr beanspruchenden Studienalltag noch weiter beansprucht. Auch für die PHZH selbst ist dieses Projekt trotz sehr positiver Resonanz eine Herausforderung, welche die Leitung, aber auch ihre Dozierende zu einer Umstrukturierung und einem kulturellen Wandel bewegt.

Auch hier möchte ich im Namen der SP-Fraktion den Leitungen der Zürcher Fachhochschulen und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre grosse Arbeit für die Zürcher Fachhochschulen und den Kanton danken. Die SP-Fraktion genehmigt auch diesen Antrag und ich danke Ihnen ein weiteres Mal für Ihre Aufmerksamkeit.

Raffaella Fehr (FDP, Volketswil): Alles in allem kann man sagen, dass die drei Fachhochschulen ein erfolgreiches Jahr hinter sich haben. Die ZHAW, die ZHdK und die PHZH sind drei Fachhochschulen mit sehr unterschiedlichen Charakteristika, und dennoch stehen sie zum Teil vor ähnlichen Herausforderungen. So steht für die Fachhochschulen die institutionelle Akkreditierung an, welche gemäss dem HFKG bis ins Jahr 2022 abgeschlossen sein muss. In diesem Zusammenhang hat sich die Bildungsdirektion mit der Aufhebung des Dachkonstrukts ZFH befasst. Falls es zur Aufhebung von diesem kommen sollte, ist das nach Ansicht der FDP ein guter Zeitpunkt, sich abschliessend damit zu befassen, ob eine Eigentümerstrategie gewinnbringend wäre.

Ein weiteres verbindendes Thema ist die Digitalisierung. Alle Hochschulen haben bereits verschiedenste Projekte lanciert, um diesem grundlegenden Wandel der Gesellschaft begegnen und mithalten zu können. Mit der Digitalisierungsinitiative werden nun die Fachhochschulen sowie die Universität institutionell zusammenarbeiten. Das Thema Digitalisierung ist in aller Munde und es werden beträchtliche Summen investiert. Die Wichtigkeit von Investitionen in diesem Bereich ist unsererseits unbestritten, doch müssen sie zielgerichtet getätigt und in regelmässigem Abstand auf ihre Wirksamkeit überprüft werden.

In der vergangenen Legislatur wurden aufgrund einer Vorgabe der FIKO (*Finanzkommission*) an die KBIK die Weiterbildungsangebote und Dienstleistungen der Fachhochschulen genauer beleuchtet. Es wurde überprüft, ob Weiterbildungsangebote und Dienstleistungen grundsätzlich zu kostendeckenden oder marktgerechten Gebühren erbracht werden. Dies wird so vom Fachhochschulgesetz verlangt. Festgestellt wurde, dass die Gebäudeinfrastruktur nicht berücksichtigt werden und damit die Weiterbildungsangebote nicht voll kostendeckend sind. Nach Gesprächen mit Vertretern der Bildungsdirektion und des Fachhochschulrates kam die FIKO zum Schluss, dass Angebote, bei welchen der Markt spielt, grundsätzlich Vollkostendeckung angestrebt werden soll; dies, um Marktverzerrungen zu vermeiden. Die FDP befürwortet diesen Entscheid der FIKO.

Weiter haben alle drei Fachhochschulen auf der Ebene Hochschulleitung ein Risk-Management-System eingerichtet. Die konkrete Ausgestaltung ist sehr unterschiedlich. Alle drei Fachhochschulen sind sich aber der Relevanz des Risk-Managements bewusst und werden dies auch in Zukunft im Rahmen ihrer Führungsaufgabe wahrnehmen.

Ein Thema, welches nicht ausschliesslich, aber vorwiegend die ZHAW bewegt, ist der Fachkräftemangel. Die Rekrutierung von Dozierenden im MINT-Bereich gestaltet sich schwierig und ist auch Grund dafür, dass das Kostenwachstum unterhalb des Studierendenwachstums liegt. Die ZHdK ermöglicht ihren Studierenden mit dem neuen Major-Minor-Modell, ihr Studium individueller und interdisziplinärer zu gestalten. Das Ziel ist, den Studierenden möglichst gute Voraussetzungen für den sich wandelnden Arbeitsmarkt zu bieten. Die PHZH ihrerseits hat auf das Jahr 2018 ihre Organisationsstruktur operativ angepasst. Die Neuorganisation, welche auch personelle Neubesetzungen beinhaltete, ist somit gut angefallen.

Ich bedanke mich bei allen Beteiligten für das grosse Engagement, welches sie tagtäglich in die Bildung unserer Studierenden investieren. In diesem Sinne: Die FDP genehmigt den Jahresbericht der Fachhochschulen. Danke.

Claudia Hollenstein (GLP, Stäfa): Sie wissen es bereits, drei unterschiedliche Fachhochschulen, ein Name: ZFH – noch. Gemeinsamkeiten findet man dennoch: Insgesamt sind sie erfolgreich, die Studierendenzahlen bewegen sich auf ähnlichen Niveau oder steigend, alle stehen unter dem Druck von Kosten.

Leicht sinkende Beiträge des Kantons stehen einem Studierendenwachstum gegenüber. Trotz Studierendenwachstum erhöht sich der Personalbestand lediglich um 2,8 Prozent – aufgrund von Kostenbewusstsein, aber auch aufgrund von Rekrutierungsproblemen.

Im Bereich der Digitalisierung arbeitet die ZFH mit der UZH zusammen. Unter «ZFH» versteht man ein Dachkonstrukt, welches vor allem der Repräsentation der drei Fachhochschulen gegen aussen dient. Diese Form scheint ihre Tage zu zählen. Die anstehenden institutionellen Akkreditierungen von ZHAW, ZHdK und PHZH haben die Bildungsdirektion veranlasst, die Aufhebung dieses Dachkonstrukts zu prüfen.

Im Beschaffungsbereich wird der ZFH attestiert, ihr Beschaffungswesen rechtmässig, effizient und wirtschaftlich zu tätigen. Gemeinsam mit den Spitälern werden immerhin Waren und Dienstleistungen im Wert von fast 1 Milliarde Franken getätigt.

Digitale Transformation wird als richtig und wichtig erachtet. Alle drei Fachhochschulen bezeichnen diese Herausforderungen als spannend und haben bereits einige Anstrengungen in Forschung und Entwicklung unternommen. Intensiv werden neue digitale Formen der Zusammenarbeit und Organisation angegangen und die gewonnenen Erkenntnisse mit der Wirtschaft und interessierten Öffentlichkeit geteilt. Grosses Engagement wird auch bei der Thematik «Barrierefreie Kommunikation» an den Tag gelegt. In den Themenfeldern «hindernisfreies Bauen», «Nachteilsausgleich», «Barrierefreie Didaktik» und «Digitale Barrierefreiheit» werden Wissen und Erkenntnisse zusammengetragen und sollen veröffentlicht werden und so betroffenen Menschen Handlungsempfehlungen aufzeigen.

Risikomanagement-Systeme haben alle drei Fachhochschulen auf Hochschuleitungsniveau eingerichtet. Risiken werden in regelmässigen Abstand identifiziert, analysiert und bewertet.

Noch zu erwähnen scheint mir bei allen drei Fachhochschulen die Thematik des Fachkräftemangels. Personalengpässe sind keine Seltenheit. Die sich im Vormarsch befindenden MINT-Fächer bedingen einen höheren Bedarf an Dozierenden. Zudem sind die Anforderungen an die Dozierenden hoch.

Zusammengefasst ist den Führungsgremien der jeweiligen Fachhochschulen und der Bildungsdirektion sowie allen beteiligten Personen für das Gelingen der Aufgabestellungen zu danken. Die GLP beantragt, den Jahresbericht der ZFH 2018 zu genehmigen.

Meret Schneider (Grüne, Uster): Die Zürcher Fachhochschulen, ZFH, melden ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2018. ZHAW und PHZH verzeichnen je ein Studierendenwachstum von 4,4 Prozent beziehungsweise 1,48 Prozent. Die Studierendenzahl bei der ZHdK entwickelt sich wegen des Numerus clausus konstant, dies bei im Falle der ZHAW leicht sinkenden Beiträgen des Kantons. Es gelang, die entstehende finanzielle Lücke durch eine leichte Erhöhung des Anteils der Drittmittel für Forschung und Dienstleistungen zu kompensieren, was Ausdruck ist für die vielfältige und hochstehende Forschungstätigkeit an allen drei Fachhochschulen. Im Vergleich zum Studierendenwachstum erhöhte sich der Personalbestand nur um 2,8 Prozent. Das ist zum einen auf das hohe Kostenbewusstsein zurückzuführen, zum anderen aber auch auf Rekrutierungsprobleme, insbesondere bei der ZHAW, die zu Personalengpässen führten.

Alle drei Hochschulen waren und sind mit den Vorbereitungen für die institutionelle Akkreditierung beschäftigt. Für die Beitragsberechtigung des Bundes und das Bezeichnungsrecht schreibt das Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz vom 30. September 2011 vor, dass die Hochschule bis am 31. Dezember 2022 institutionell akkreditiert sein müssen. Damit würde das Dachkonstrukt aufgehoben und dafür muss je ein eigenes Qualitätssicherheitssystem implementiert werden. Mit Beschluss Nummer 1248 vom 20. Dezember 2017 hat der Regierungsrat entschieden, im Sinne der Ausnahmebestimmungen der Richtlinien der Public Corporate Governance für die Hochschulen keine separate Eigentümerstrategie festzulegen. Mit dem Fachhochschulgesetz sind die strategischen Ziele der drei Zürcher Fachhochschulen nach Ansicht des Regierungsrates ausreichend bestimmt. Aus grüner Sicht ist der Verzicht auf eine separate Eigentümerstrategie kritisch zu hinterfragen. Es wäre wünschenswert, den Verzicht auf eine Eigentümerstrategie für die Hochschulen in der nächsten Amtsperiode noch einmal zu überprüfen. Für die Grünen würden eine Eigentümerstrategie helfen, die Absichten und Ziele des Regierungsrates, seine Einschätzung zu den Haftungsrisiken, die Immobilienstrategie und das Reporting, insbesondere gegenüber der Oberaufsicht, zu klären. In Bezug auf das Risikomanagement haben alle drei Fachhochschulen auf Hochschulleitungsebene ein Risikomanagement-System eingerichtet, um im Rahmen ihrer Führungsaufgabe die Risiken ihrer Organisation in einem bestimmten Rhythmus zu identifizieren, zu analysieren und zu bewerten. Die unterschiedlichen Risikomanagement-Systeme werden mit Blick auf die Akkreditierung weiter optimiert und überprüft. Auf diesem Weg sind alle drei Fachhochschulen unterschiedlich, aber mit grossem Engagement unterwegs.

Wir danken den Vertretenden und allen Mitarbeitenden der Zürcher Fachhochschulen ganz herzlich für ihr grosses Engagement und die gute und offene Zusammenarbeit.

Ruth Ackermann (CVP, Zürich): Gerne genehmigen wir die Jahresberichte der Zürcher Fachhochschulen für das Jahr 2018. Alle Fachhochschulen können auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. Sie sind nach wie vor sehr beliebt und gefragt und hatten daher, wo gewünscht, wieder mehr Studierende. Dank vielfältiger und hochstehender Forschungstätigkeit an allen drei Fachhochschulen

konnte der Anteil an Drittmitteln leicht erhöht werden. An den Fachhochschulen wird ausschliesslich anwendungsorientierte Forschung betrieben. Die Zusammenarbeit mit Privatwirtschaft und Gesellschaft ist dabei sehr wertvoll und wird von diesen auch geschätzt. Intensiv beschäftigen sich alle drei Hochschulen mit der Digitalisierung. So unterschiedlich die drei Fachhochschulen sind, in einigen Themen bringt eine enge Zusammenarbeit einen grossen Mehrwert, besonders auch bei der Digitalisierung. Wir begrüssen es, dass die Fachhochschulen auch mit der Universität Zürich zusammenarbeiten und somit auch hier Synergien genutzt werden können.

Die CVP-Fraktion dankt allen Mitarbeitenden für ihr Engagement zum Wohle der Zürcher Fachhochschulen sowie der Leitung der Zürcher Fachhochschulen, dem Fachhochschulrat und der Bildungsdirektion.

Melanie Berner (AL, Zürich): Die drei Hochschulen unter dem Dach der Zürcher Fachhochschulen können, zusammengefasst betrachtet, auf ein auch finanziell erfolgreiches Jahr zurückschauen. Im Namen der Alternativen Liste AL bedanke ich mich bei allen Personen, die dazu beigetragen haben. Das über alle drei Fachhochschulen zusammengefasste positive Betriebsergebnis von rund 11 Millionen Franken gibt aber nur beschränkt Anlass zur Freude. Verantwortlich für die Zahl von plus 11 Millionen Franken ist die ZHAW, und in ihrem Jahresbericht wurden die Gründe dafür folgendermassen dargelegt: Hauptgründe für dieses positive Ergebnis sind ein anhaltendes Studierenden- und Drittmittelwachstum bei einem – wir haben es heute bereits mehrmals gehört – unverändert unterproportionalen und zeitlich verzögerten Kostenaufkommen beim Personal. Wir konnten lesen und haben es auch schon gehört, dass aufgrund dieser Personalengpässe nicht alle Vorhaben, wie ursprünglich geplant, im Berichtsjahr durchgeführt werden konnten. Und nicht nur die ZHAW hat Schwierigkeiten bei der Personalrekrutierung. Der Fachkräftemangel ist für alle drei Fachhochschulen ein Problem.

Wir von der AL bedauern dies und verfolgen diese Entwicklung wie auch die Lösungsansätze mit grossem Interesse. Wir möchten anregen, dass vor diesem Hintergrund auch nach – ich setze es mal in Anführungszeichen – «innovativen» Lösungen gesucht wird. Es ist kein Geheimnis und spätestens seit meinem Votum zur Uni Zürich wissen alle Anwesenden, dass gerade vernünftig ausgestaltete und vernünftig bezahlte Teilzeitstellen im Mittelbau wie auch bei den Professuren im Hochschulwesen sehr rar gesät sind. Allenfalls könnte es sich für die Fachhochschulen lohnen, sich in diesem Bereich sehr deutlich von der Universität Zürich beziehungsweise allen Universitäten abzugrenzen und attraktive Arbeitsbedingungen für Nachwuchsforschende bieten, mit dem Ziel selbstverständlich, dass der ausgebildete Nachwuchs der Fachhochschule erhalten bleibt.

Ebenfalls äussern möchte ich mich noch zu einem zweiten Thema, nämlich der Problematik der Barrierefreiheit/Hindernisfreies Studium. Seit 2014 gilt die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen auch für die Schweiz. Hochschulen sollen allen Studierenden einen chancengleichen und diskriminierungsfreien Zugang gewährleisten. Auch 2018 ist ein Studium mit einer Behinderung

oder einer chronischen Krankheit aber noch keine Selbstverständlichkeit. Aus diesem Grund hat die ZHAW verschiedene Initiativen ins Leben gerufen und hat seit 2018 den Lead für das vom Bund unterstützte nationale Hochschulnetzwerk Studium und Behinderung Schweiz. Zusammen mit der Universität Genf wurde das erste schweizerische Kompetenzzentrum für barrierefreie Kommunikation aufgebaut. In einem weiteren Projekt entsteht ein Leitfaden mit Vorschlägen, was Hochschulen tun können, damit Forschende und Lehrende mit Beeinträchtigungen gleiche Chancen bekommen. Erfreut haben wir von der Alternative Liste AL diese Entwicklungen registriert. Gleichzeitig möchten wir darauf hinweisen, dass es noch viel zu tun gibt, bis das hindernisfreie Studieren und Lehren Realität ist. Wir möchten allen Personen, die sich für eine rasche Umsetzung der dafür nötigen Massnahmen einsetzen, unseren Dank übermitteln.

Damit bin ich am Ende meines Votums angelangt und es bleibt mir nur noch zu sagen, dass die Alternative Liste AL den Jahresbericht der Zürcher Fachhochschule für das Jahr 2018 genehmigen wird. Besten Dank.

Regierungsrätin Silvia Steiner: Bei den Zürcher Fachhochschulen gilt grundsätzlich bezüglich Ablauf und Ausdiskutieren in der ABG dasselbe wie bei der UZH. Wie bei der UZH steht die Bildungsdirektion auch mit den Rektoren der drei Hochschulen – Gesundheit (*als Reaktion auf das heftige und laute Niessen eines Ratsmitglieds*), vielleicht müssen Sie einmal einen Waffenschein beantragen (*Heiterkeit*) – der ZFH in engem Kontakt. Wichtige Geschäfte im Berichtsjahr waren das Studierendenwachstum – es wachsen vor allem die ZHAW und die PHZH – und die bevorstehenden Akkreditierungsverfahren gemäss Bundesgesetz. Wichtig waren auch die Vorbereitungen für die erste gemeinsame Initiative der Zürcher Hochschulen, die DIZH (*Digitalisierungsinitiative der Zürcher Hochschulen*), die ja derzeit im Kantonsrat hängig ist (*Vorlage 5523*). Von besonderer Bedeutung sind auch die Rechtsetzungsgeschäfte für die ZFH, die im Berichtsjahr vorbereitet wurden und die bald in den Kantonsrat kommen werden. Das betrifft vor allem die Änderung des Fachhochschulgesetzes im Bereich Personal: Die Überarbeitung des Personalrechts der Zürcher Fachhochschulen soll einen Beitrag zu deren Attraktivität leisten. Und es ist in der Tat so, dass die Fachhochschulen mehr und mehr Schwierigkeiten haben, genügend eigene Fachkräfte zu finden. Hinzu kommen eine weitere Änderung des Fachhochschulgesetzes im Bereich Governance. Hier geht es vor allem um Anpassungen an das Bundesrecht. Ich danke der Kommissionspräsidentin und der ganzen Kommission für die gute Zusammenarbeit. Selbstverständlich danke ich auch den drei Rektoren der ZFH-Hochschulen sowie allen Mitarbeitenden der Zürcher Fachhochschulen für den steten Einsatz für die Wissenschaft und den Kanton Zürich bestens.

Detailberatung

Titel und Ingress

I.

1. Allgemeine Einleitung zum Geschäftsjahr 2018

2. *Tätigkeit der Bildungsdirektion*
3. *Tätigkeit der Aufsichtskommission Bildung und Gesundheit*
4. *Digitalisierung*
5. *Barrierefreie Kommunikation*
6. *Risikomanagement*
7. *Fachkräftemangel*
8. *Major-Minor-Modell der ZHdK*
9. *PHZH*
10. *Abschliessende Bemerkungen*
11. *Antrag der Kommission*
- II. und III.

Keine Bemerkungen; genehmigt.

Schlussabstimmung

Der Kantonsrat beschliesst mit 163 : 0 Stimmen (bei 4 Enthaltungen), der Vorlage 5544a zuzustimmen und den Jahresbericht der Zürcher Fachhochschule für das Jahr 2018 zu genehmigen.

Das Geschäft ist erledigt.